



LMU · Geschwister-Scholl-Platz 1 · 80539 München

Telefon +49 (0)89 2180-xxxx
Telefax +49 (0)89 2180-xxxx

www.gsi.uni-muenchen.de

Dienstgebäude
Oettingenstr. 67
80538 München

Ratgeber für wissenschaftliches Arbeiten

Annotierte Bibliographie

München, 18.08.2010

Inhaltsverzeichnis

1	Einführungen in das (politik-)wissenschaftliche Arbeiten und Schreiben.....	1
2	Zitieren von Literatur und Erstellen von Literaturverzeichnissen	4
3	Mündliche Präsentation	4
4	Lese- und Kreativitätstechniken, Zeitmanagement	5
5	Sprache und Stil	6

1 Einführungen in das (politik-)wissenschaftliche Arbeiten und Schreiben

Vorbemerkung: Viele Lehrbücher des wissenschaftlichen Arbeitens sind untereinander austauschbar, keines alleine wird Sie zufriedenstellend über alle Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens informieren. Blättern Sie in der Bibliothek oder in Buchhandlungen durch mehrere Bücher unvoreingenommen durch, erwerben Sie eins oder zwei von ihnen, die Sie besonders ansprechen. Schlagen Sie von Zeit zu Zeit in einem Buch aus dem Bibliotheksbestand nach. Unsere Kommentare zu lediglich einer kleinen Auswahl an einschlägigen Lehrbüchern sollen Ihnen ein Gefühl für die Unterschiedlichkeit der Ratgeberliteratur vermitteln.

Stykov, Petra/Daase, Christopher/MacKenzie, Janet/Moosauer, Nikola, 2009: Politikwissenschaftliche Arbeitstechniken. Paderborn: Fink (UTB 3137).

Für dieses Lehrbuch spricht Vieles. Unter anderem, dass seine Autoren am GSI tätig sind bzw. waren und es auf aktuellem Stand ist.

Weitere Lehrbücher (alphabetische Reihenfolge, keine Rangordnung):

Becker, Howard S., 2000: Die Kunst des professionellen Schreibens: Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften. 2. Aufl. Frankfurt/M.: Campus.

Ein wunderbar instruktiver Erfahrungsbericht eines prominenten Soziologen zum Thema „Schreiben ist Denken“, der sich sogar als Freizeitlektüre eignet.

Boeglin, Martha, 2007: Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt. Gelassen und effektiv studieren. München: W. Fink (UTB 2927).

Ausgehend von der Beobachtung, dass die meisten Probleme Studierender technischer oder psychologischer Art sind, werden hier handwerkliche Grundlagen der Selbstorganisation, des wissenschaftlichen Denkens, Lesens und Schreibens vermittelt. Das Buch ist übersichtlich und instruktiv. Es eignet sich sehr gut dafür, die eigene Umstellung vom schulischen auf das universitäre Lernen in den Sozial- und Geisteswissenschaften reflektiert zu betreiben. Ganz ähnlich konzipiert ist auch:

Esselborn-Krumbiegel, Helga, 2008: Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 3. Aufl. Paderborn: Schöningh (UTB 2334).

Eco, Umberto, 2007: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. 12. Aufl. Heidelberg: C.F. Müller (UTB 1512).

Ecos Handreichung ist beliebt unter Generationen von Studenten, weil sie intelligent, gut lesbar und pragmatisch ist. Sie gibt nicht vor, genau zu wissen, was für Studierende am besten ist, sondern wendet sich an Menschen, die selbst urteilsfähig sind. Eco setzt voraus, dass sein Publikum „einige Stunden am Tag“ studiert, sich davon sowohl eine „gewisse geistige Befriedigung“ als auch Karriereutzen verspricht und durchaus „ernsthafte Arbeit“ leisten will (S. 12). Er gibt Einblicke in seine Vorstellungen über das erfolgreiche Studium an (italienischen) Massenuniversitäten und in seine eigene Arbeits- und Denkweise. Das ist anregend und verlangt von Ihnen, immer wieder zu überprüfen, was Sie daraus für sich lernen können. Die Stärke des Buches besteht in seiner unangestregten Demonstration von wissenschaftlichem Arbeiten im Sinne von Lesen, Recherchieren und Denken.

Franck, Norbert, 2004: Handbuch Wissenschaftliches Arbeiten. Frankfurt/M.: Fischer.

Dieses Nachschlagewerk sortiert Themen und Probleme des wissenschaftlichen Arbeitens nach wichtigen Stichwörtern von A bis Z, wodurch es das übersichtlichste der hier vorgestellten Bücher ist. Die einzelnen Einträge sind informativ und ausgewogen.

Franck, Norbert/Stary, Joachim (Hrsg.), 2008: Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 14. Aufl. Paderborn: Schöningh (UTB 724).

In diesem Sammelband präsentieren verschiedene Autoren ihre Ansichten über das Recherchieren, Lesen, Notieren von Erkenntnissen, Schreiben und Referatehalten. Es ist daher gut als Ergänzung zu den bisher genannten Büchern geeignet, weniger als Nachschlagewerk. Lesenswert sind insbesondere die Beiträge von Norbert Franck („Lust statt Last: Wissenschaftliche Texte schreiben“, S. 117-178) und von Gisbert Keseling („Schreibblockaden überwinden“, S. 197-222). Beide Texte werden Sie dazu inspirieren, über Ihr eigenes Vorgehen nachzudenken.

Kalina, Ondrej/Köppl, Stefan/Kranenpohl, Uwe/Lang, Rüdiger/Stern, Jürgen/Straßner, Alexander, 2003: Grundkurs Politikwissenschaft. Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten. Wiesbaden: VS Verlag.

Das Buch stellt „grundlegende Arbeitstechniken und studienspezifische Kernkompetenzen für Sozialwissenschaftler“ in Kombination mit einer „Orientierungshilfe rund um die Universität“ vor (S. 11). Es eignet sich gut für Studienanfänger, um einen umfassenden Einblick zu gewinnen. Neben allgemeinen Informationen etwa über die Struktur und das Personal von Universitäten, Finanzierungsmöglichkeiten für das Studium und Berufsaussichten befasst es sich auch speziell mit dem Lernen und der Prüfungsvorbereitung, Arbeitstechniken im engeren Sinne und sogar einer Einführung in wissenschaftliche Methoden. Im Anhang findet sich eine Zusammenstellung der wichtigsten Fachzeitschriften. Es gibt knappe Handlungsanweisungen, um mit dem jeweiligen Problem fertigzuwerden. Besonders gelungen ist die kompakte Übersicht über Recherchestrategien und -quellen mit praktischen Beispielen.

Karmasin, Matthias/Ribing, Rainer, 2007: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. 2. Aufl. Wien: WUV (UTB 2774).

Dieser Leitfaden für wissenschaftliche Qualifizierungsarbeiten befasst sich nicht nur mit ihrer (im Titel angekündigten) Gestaltung, sondern durchaus auch mit Fragen der wissenschaftlichen Problemformulierung, Recherche und Argumentation. Es ist sehr umfassend, trotzdem ausgesprochen übersichtlich, auf den Punkt genau und knapp. Damit erscheint es als gut geeignet im Sinne einer Handlungsanleitung und zum Nachschlagen.

Kruse, Otto, 2007: Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. 12. Aufl. Frankfurt/M.: Campus Verlag.

Dieser allgemeine und umfassende Ratgeber nähert sich dem wissenschaftlichen Schreiben aus der Perspektive der Prävention und Bekämpfung von Schreibproblemen, ist also relativ therapeutisch angelegt. Es ist ebenso gut wie solide und wirklich freundlich geschrieben.

Plümper, Thomas, 2008: Effizient schreiben. 2. Aufl. München: Oldenbourg.

Dieses Buch, entstanden aus einem Kurs für politikwissenschaftliches Schreiben und Forschen, fokussiert auf das Schreiben von Qualifizierungsarbeiten, das es als „Kulmination“ des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses versteht, und es verrät darüber hinaus „sinnvolle Tricks und Kniffe, die Universitäten typischerweise nicht vermitteln“ (S. 7). Vorrangig geht es dabei um die Entwicklung der Forschungs idee und des Designs, aber auch um das Schreiben selbst, einschließlich sprachlicher und formaler Standards. Das verstehende Lesen, Fragen des Zeitmanagements und des Recherchierens kommen dabei etwas kurz. Insgesamt ist es ein kluger, im Detail auch witziger Ratgeber eher für anspruchsvolle empirische Master- und Doktor- als für Bachelorarbeiten.

Pyerin, Brigitte, 2007: Kreatives wissenschaftliches Schreiben. Tipps und Tricks gegen Schreibblockaden. 3. Aufl. Weinheim/München: Juventa-Verlag.

Dieses Buch gibt nicht nur praktische Ratschläge, sondern erklärt auch ausführlich, was beim Schreiben kognitiv und emotional abläuft und welche Forschungen zu diesem Thema vorliegen, ist also eine Kombination aus wissenschaftlichem Text und Anleitung zum Üben. Es eignet sich vor allem für Studierende, die ganz genau wissen wollen, was wissenschaftliches Schreiben ist und es systematisch trainieren wollen; geht man an das Problem eher instrumentell heran und braucht konkrete Tipps, ist Querlesen angezeigt. Das Buch ist sehr ordentlich, systematisch und umfassend angelegt, seine Hinweise wirken aber ein bisschen uninspiriert und mechanisch.

Schlichte, Klaus, 2005: Einführung in die Arbeitstechniken der Politikwissenschaft. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag.

Dieses Buch, das durch leichte Lesbarkeit überzeugt, versucht, Antworten auf solche Fragen zu formulieren wie „Was tut man im Studium?“, „Wie finde ich Material?“, „Wie schreibe ich?“ usw., ist also nicht ausschließlich auf formal-technische Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens fixiert. Wir sind nicht mit allen Überlegungen des Autors über wissenschaftliches Denken und Schreiben einverstanden. Z.B. halten wir die „schnelle Vorrecherche“ nicht für eine „eigentlich ganz banale Tätigkeit“ (S. 41) und würden dafür nur selten mit Handbüchern, Lexika und Büchern beginnen, die man über den systematischen Katalog der Bibliothek findet. Bitte folgen Sie auch nicht dem Rat, im Zweifel „im Stil Theodor Fontanes“ zu schreiben (S. 113) oder am Ende Ihrer Arbeit „ruhig ein paar Spekulationen“ zu platzieren, solange sie nicht „zu wild oder abwegig erscheinen, oder zu banal“ (S. 112).

Sesink, Werner, 2007: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten: Internet, Textverarbeitung, Präsentation. 7., akt. Aufl. München: Oldenbourg.

Im Mittelpunkt dieses explizit als Ratgeber konzipierten, etwas plauderhaften Buches stehen Formalia und Techniken des allgemeinen wissenschaftlichen Arbeitens. Es geht übersichtlich und systematisch vor und versucht, Ihnen die Angst vor Überforderung zu nehmen. Seine besondere Stärke besteht darin, dass es sich ausführlich mit „technischen“ Fragen befasst, insbesondere wie man das Internet sowie Datenbank- und Textverarbeitungsprogramme sinnvoll nutzt.

Simonis, Georg/Elbers, Helmut, 2008: Studium und Arbeitstechniken der Politikwissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag.

Dieser systematische Ratgeber, der mit vielen fachspezifischen Beispielen arbeitet, versteht sich als komprimierte Einführung ebenso in die Politikwissenschaft wie in politikwissenschaftliche Arbeitstechniken und eignet sich unseres Erachtens sehr gut als Nachschlagewerk. Alle Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens werden mit demselben Ernst und derselben Ausführlichkeit behandelt, weshalb die Vielfalt der Informationen und Anweisungen mitunter etwas erdrückend wirkt. Manchmal verlangt dieses Buch dem Studierenden Heroisches ab, darunter die detaillierte Protokollierung dessen, „womit Sie Ihre Zeit – vom Aufstehen bis zum Schlafengehen – verbringen“ (S. 43). Aber es gibt auch viele realistische Tipps.

Theisen, Manuel R., 2006: Wissenschaftliches Arbeiten: Technik, Methodik, Form. 13. Aufl. München: Vahlen (WiSt-Taschenbücher).

Dieser, wie er sich selbst nennt, „Klassiker der wissenschaftlichen Arbeitsweise“ folgt dem Konzept einer „musterhaften Anleitung“: „Alles Wesentliche für ein erfolgreiches

wissenschaftliches Arbeiten im Studium wird erklärt und gleichzeitig alles Wichtige beispielhaft aufgezeigt: Lesen und Sehen = Wissen und Können“ (S. XXI). Diesen Satz finden wir merkwürdig. Obwohl wir beispielsweise unsere Kochbücher gelesen und gesehen haben, ertappen wir uns noch immer beim simplen „Nachkochen“ statt beim „Wissen und Können“, weil wir nicht verstanden haben, was dabei wirklich passiert.

Tatsächlich finden sich in Theisens Buch aber nahezu alle Techniken und formalen Probleme bis hin zu rechtlichen Regelungen abgehandelt, die im Umfeld wissenschaftlicher Forschungsarbeiten auftreten. Es ist umfassend, weitgehend widerspruchs- und fehlerfrei und anwenderfreundlich aufgebaut. Der Erwerb dieses Buches, den sich dessen Autor wünscht (S. 98), halten wir daher für erwägenswert. Dass es aber auch dazu geeignet sei, „in Ruhe“ gelesen zu werden (S. 1), bezweifeln wir. Außerdem meinen wir, dass anhand des Buches gut nachzuvollziehen ist, warum die alpha-numerische Mischnummerierung von Kapiteln und -abschnitten unpraktisch und unschön ist. Am Ende des Buches finden sich unterhaltsame „Ratschläge für einen schlechten wissenschaftlichen Arbeiter“ und eine annotierte Bibliographie zum wissenschaftlichen Arbeiten. Sie ergänzt unsere Bibliographie, kommt im Unterschied zu uns im Falle Ecos (s. oben) zu einem Totalverriss und ist insgesamt ebenso informativ wie arrogant.

2 Zitieren von Literatur und Erstellen von Literaturverzeichnissen

Den Minimalkonsens über die Standards wissenschaftlicher Arbeiten am GSI haben wir auf einem Merkblatt zusammengetragen. Weitere Details erfragen Sie bei Ihren Dozenten. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie auf unterschiedliche Wünsche treffen.

Detaillierte Standards des wissenschaftlichen Zitierens können Sie sogenannten Zitationsmanualen entnehmen, die auch Regelungen für seltene Spezialfälle enthalten. Am bekanntesten sind:

- *Chicago Manual of Style* (<http://www.chicagomanualofstyle.org/home.html>)
- *Style Manual for Political Science* der *American Political Science Association* (APSA-Standard) (<http://www.ipsonet.org/data/files/APSASStyleManual2006.pdf>).
- *Harvard System of Referencing Guide* (<http://www.libweb.anglia.ac.uk/referencing/harvard.htm>).

Kürzer gefasste Zitierstandards finden sich bei den Autorenhinweisen politikwissenschaftlicher Fachzeitschriften. Sie können sich für Ihre schriftlichen Arbeiten auch danach richten:

Politische Vierteljahresschrift	http://www.vs-verlag.de/pdf/autorenhinweise.pdf
Zeitschrift für Parlamentsfragen	http://www.vs-verlag.de/pdf/manuskript-zp.pdf
Zeitschrift für Internationale Beziehungen	http://www.zib-online.info/zib/sonstiges/richtlinien.pdf
West European Politics	http://www.tandf.co.uk/journals/authors/fwepauth.asp

3 Mündliche Präsentation

Referate spielen in vielen Lehrveranstaltungen eine Schlüsselrolle. Wahrscheinlich ist Ihnen bereits aufgefallen, dass zwar „im Prinzip“ jedermann weiß, wie man ein gutes Referat hält, die meisten Referate dennoch nicht wirklich gelungen sind. Auch kluge Ratgeber mit vielen Tipps helfen hier weniger als bei allen anderen Arten wissenschaftlichen Arbeitens. Sie bleiben meist eigentümlich trivial und wenig instruktiv. Wenn Sie Ihre Präsentationsfähigkeiten verbessern wollen, hilft Ihnen ein Trainingskurs mehr als ein Buch. Im Folgenden finden Sie Verweise auf einige eher gelungene Ratgeber zu diesem Problem:

Franck, Norbert/Stary, Joachim (Hrsg.), 2008: Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 14. Aufl. Paderborn/München: Schöningh (UTB 724). (Teil „Referieren und diskutieren“).

Karmasin, Matthias/Rainer Ribing, 2007: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. 2., aktual. Aufl. Wien: WUV (UTB 2774). (Kap. 5: „Präsentieren und Vortragen“).

Schlichte, Klaus, 2005: Einführung in die Arbeitstechniken der Politikwissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag. (Kap. 6 „Wie referiere ich?“).

Sesink, Werner, 2007: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten: Internet, Textverarbeitung, Präsentation. 7. Aufl. München: Oldenbourg. (Kap. 10: „Referat (Seminarvortrag) und Präsentation“).

4 Lese- und Kreativitätstechniken, Zeitmanagement

Über Arbeits- und Kreativitätstechniken gibt es eine unüberschaubare Literatur, die nicht sehr spezifisch ist und Ihnen deshalb auch in einer Reihe außeruniversitärer Lebenslagen weiterhelfen kann. Am einfachsten ist es auch hier, Sie stöbern in der Bibliothek oder in einer guten Buchhandlung (meist in den Abteilungen „Studium/Karriere“, „Wirtschaft“, aber auch „Psychologie und Lebenshilfe“). Ratgeber gibt es in jeder Größenordnung und Preislage, von der kleinformatischen und preiswerten Reihe „TaschenGuide“ (Haufe) bis zum gebundenen, reichhaltig illustrierten Handbuch. Wir können insbesondere folgende Bücher empfehlen, die zum Teil schon seit Jahrzehnten immer wieder neu aufgelegt werden:

Adler, Mortimer J./Van Doren, Charles, 2007: Wie man ein Buch liest. Frankfurt a.M.: Zweitausendeins.

Dieser Klassiker, der 1940 das erste Mal erschien, ist der beste Ratgeber für das „aktive Lesen“, den wir kennen. Eindringlich und nachvollziehbar wird hier deutlich gemacht, welchen Sinn ein Lesen hat, das weniger auf Informations-, denn auf Erkenntnisgewinn gerichtet ist, und wie man dies lernt.

Buzan, Tony, 2005: Speed Reading. Schneller lesen, mehr verstehen, besser behalten. 10. Aufl. Landsberg am Lech: mvg.

Wie viele andere, ebenfalls empfehlenswerte Bücher des „Gehirn-Papstes“ Tony Buzan ist auch dieses ein Bestseller, in dem Techniken mit praktischen Übungen gelehrt und gleichzeitig plausibel begründet werden. Wir haben übrigens die Erfahrung gemacht, dass man auch dann erhebliche Effizienzgewinne für sich verbuchen kann, falls man es nicht durchhält, jeweils das ganze Trainingsbuch durcharbeiten (sondern nur einige Teile davon) und sämtliche Regeln anzuwenden (sondern nur die, die einem gefallen).

Buzan, Tony/Buzan, Barry, 2005: Das Mind-Map-Buch: Die beste Methode zur Steigerung Ihres geistigen Potenzials. 5. Aufl. Landsberg am Lech: mvg.

Tony Buzan gilt auch als Erfinder des Mindmapping, das er hier ausführlich, bio- und neurophysiologisch begründet und in nahezu allen denkbaren Anwendungsmöglichkeiten vorstellt.

Fry, Ron, 1998: Last Minute Programm für Prüfungen und Seminararbeiten. Frankfurt/M./New York: Campus.

Dieses locker geschriebene Buch setzt sich mit Problemen des Zeitmanagements auseinander und gibt einen Einblick in Techniken, die das Gedächtnis trainieren, um das Lernen für Prüfungen zu erleichtern. Inspirierend sind die Vorschläge, wie man die Prüfungsvorbereitung bzw. das Schreiben von Seminararbeiten so planen kann, dass noch etwas zu retten ist. Auch dann, wenn eigentlich alles schon zu spät ist, weil für das ganze Unterfangen nur ein einziger Tag übriggeblieben ist.

5 *Sprache und Stil*

Einige der Ratgeber für wissenschaftliches Arbeiten enthalten auch Hinweise auf die sprachliche und stilistische Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten, darunter Eco (Kap. V.2) und Franck 2004 (S. 214-229). Nach wie vor gute Dienste leistet eine aktuelle Ausgabe des Duden. Er enthält übrigens auch Hinweise zu formalen Fragen wie korrekten Anführungszeichen und Bindestrichen, Leerschritten zwischen Zeichen oder nicht zu setzenden Leerschritten, die vielen Studenten Schwierigkeiten bereiten (Abschnitt „Textverarbeitung“):

Duden, 2006: Die deutsche Rechtschreibung. 24. Aufl. Bd.1. Mannheim: Dudenverlag.

Es gibt keine speziellen Bücher darüber, wie politikwissenschaftliche Fachsprache und „gutes Deutsch“ in Übereinstimmung zu bringen sind. Anregend ist aber:

Götttert, Karl-Heinz, 2002: Kleine Schreibschule für Studierende. 2. Aufl. München: W. Fink (UTB 2068).

Der Autor, ein Germanist, befasst sich mit dem wissenschaftlichen Schreiben als „wissenschaftliches Begründen, flüssiges Formulieren und Korrektheit im Ausdruck“ (S. 14-15), also nicht mit den gedanklichen Tiefenprozessen des Lernens, Lesens und wissenschaftlichen Argumentierens, sondern mit den sprachlichen Aspekten eines Schreibens jenseits von Feuilleton und Fachjargon.

Wenn Sie sich allgemein mit Fragen des guten Gebrauchs der deutschen Sprache auseinandersetzen wollen, sollten Sie folgende Bücher prüfen:

Schneider, Wolf, 1999: Deutsch für Profis. Wege zu gutem Stil. München: Goldmann 1999; 2005: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München/Zürich: Piper.

Der durchaus umstrittene „Stilpapst“ Wolf Schneider legt hier und in einer Reihe weiterer Bücher seine Vorstellungen von „gutem Stil“ dar und reitet dabei auch kampflustige Attacken gegen alle Arten von Fachjargon (Kap. 3).

Sick, Bastian, 2004-2006: Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Folge 1-3. Köln: Kiepenheuer und Witsch.

Dieses Buch wurde zu einem Bestseller. Intellektueller und subtiler ist:

Zimmer, Dieter E., 2005: Sprache in den Zeiten ihrer Unverbesserlichkeit. Hamburg: Hoffmann und Campe.